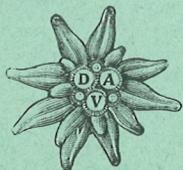


2888

18. Mai 1940



# Jahresbericht 1939/40

des

Zweiges Friedrichshafen

des

Deutschen Alpen-Vereins

---

---

---

## Zum Geleit.

In dem schweren Ringen um Deutschlands Freiheit, zu dem unser Volk nach dem Willen der Westmächte antreten mußte, gibt unser Zweig seinen Jahresbericht.

Gemäß den Weisungen des Reichssportführers sollen die von ihm betreuten Sportvereine, so auch der Deutsche Alpenverein, die gestellten Aufgaben nicht aus dem Auge lassen, sondern nach Möglichkeit mit verstärkter Energie und in erweitertem Maße weiter durchführen.

Zur Sicherung des Nachwuchses im Alpenverein und als Vorbereitung für den Eintritt in die Gebirgstruppen ist auch in unserem Zweig für die Hitler-Jugend eine Alpenvereinsjugendgruppe in der Bildung begriffen. Die Unterweisung und die praktische Ausbildung auf Touren und Gebirgsfahrten wird als Volldienst bei der HJ gerechnet.

Wenn auch diese Jugendgruppe ihren Dienst gesondert durchführt, wird unsere auch weiterhin bestehende Jungmannschaft durch ihr Vorbild und Können befruchtend auf die Jugendgruppe einwirken.

In diesem Jahre wird das Vereinsjahr erstmals vom Kalenderjahr weg verlegt und läuft vom 2. Quartal des Jahres bis zum Schluß des nächstjährigen ersten Quartals. Es deckt sich deshalb mit der Einteilung der HJ und dem Schluß.

Den Mitgliedern unseres Zweiges konnte durch schöne monatliche Lichtbildvorträge der Blick erweitert werden und wollen wir uns in diesem Sommer soweit irgend möglich im Gebirge betätigen.

So treten wir vertrauensvoll in das neue Vereinsjahr, hoffend, daß es Deutschland den siegreichen Frieden, dem Alpenverein damit den vollen und uneingeschränkten Genuß unserer hehren Alpenwelt bringen möge.

Bergheil und Heil Hitler!

Dr. L. Dürr

---

# Kassenbericht 1939.

## Vermögen.

Einnahmen	R.M. 6965.98	Ausgaben	R.M. 6081.41
Vortrag a. 1938	„ 1128.05		
Hüttenfond	„ 1783.51	Bestand	„ 3796.13
	<u>R.M. 9877.54</u>		<u>R.M. 9877.54</u>

## Einnahmen.

Beiträge (468 A-, 63 B- und 3 C-Mitglieder)	R.M. 5574.20
Sportpässe und Marken	„ 46.95
Aufnahmegebühren	„ 332.50
Ausweise, Abzeichen, Bücher	„ 79.55
Fahrtengebühren und Eintrittskarten	„ 93.50
Touristenfahrkarten	„ 491.65
Oberbergmoos-Hütte	„ 257.05
Zinsen	„ 86.61
Portoersatz	„ 3.97
	<u>R.M. 6965.98</u>

## Ausgaben.

Hauptverein für Beiträge	R.M. 2509.85
„ „ Jahrbücher	„ 245.—
Friedrichshafener Hütte	„ 228.43
Oberbergmoos-Hütte	„ 375.74
Jungmannschaft	„ 120.—
Bergfahrten	„ 152.35
Hauptversammlung und ähnliche Auslagen	„ 565.59
Beiträge und Spenden	„ 300.80
Veranstaltungen	„ 613.52
Verwaltungskosten	„ 369.45
Porti	„ 122.07
Drucksachen, Zeitschriften, Bücher	„ 313.53
Inserate	„ 128.08
Anschaffungen	„ 37.—
	<u>R.M. 6081.41</u>

# Hüttenbericht

## über unser Bergheim im Serwall.

Die Eröffnung des Ludwig Dürr Weg's hat den Besuch unserer Friedrichshafener Hütte wesentlich gesteigert und hätte die Hütte infolge Ausbruchs des Krieges nicht ihre Pforte aus Mangel an Gästen frühzeitiger schließen müssen, wäre der Abschluß noch befriedigender ausgefallen. Immerhin zeigt das folgende Bild, daß die Ausführung des Schlußsteins des Serwall Höhenweg's von der Friedrichshafner zur Darmstädter Hütte den erwarteten Zustrom an Bergsteigern gebracht hat. Damit wurde schon im ersten Jahr der Fertigstellung die höchste Besucherzahl erreicht seit ihres Bestehens.

	Übernachtungen	Tagesgäste	Gesamtbesucher
Mitglieder:	Betten 194 (165)	368 (228)	808 (622)
	Matraken 246 (229)		
Nichtmitglieder:	Betten 22 (11)	684 (512)	833 (668)
	Matraken 127 (145)		
	<u>589 (550)</u>	<u>1052 (740)</u>	<u>1641 (1290)</u>

Die Mehrheit der Erstbegeher waren ja wohl nicht nur Premierenhafcher, die Treuen kehren immer wieder. Wenn die Friedenspalme wieder über unserer Hütte leuchtet und die Karten-gebundene Zeit vorüber ist, so dürfen wir auf weiteres Aufblühen der Bergsteigerfreuden und Beleben des Hüttenbesuches rechnen. In Voraussicht des Kommenden wurde durch die Initiative unseres Vorstandes Herrn Dr. Dürr schon das Holz für eine Hüttenerweiterung sichergestellt, das wir durch Entgegenkommen der zuständigen Behörden im Mathoner-Wald schlagen. Emsige Heinzelmännchen haben, sogar bei schlechtestem Wetter, unter der robusten Leitung ihres Führers (er hauset am Fuße des Biz Windhag) auf der oberen Moräne des Hüttensees bereits viele cbm Steine zum Bau gesammelt. Der herzliche Dank sei Meister und Gesellen gezollt; dem Ersteren noch besonders für seine selbstlose Arbeit im Anfertigen der Hüttenpläne.

Der Ludwig Dürr Weg wird am Abstieg zum Madleinferner mit einem Drahtseil gesichert werden, damit auch weniger Geübte aus vollem, überzeugten Herzen in das hohe Lied edler Begeisterung über den ausichtsreichen Höhenweg einstimmen können.

Unser Herbergsvater Franz - auf dem Antlitz Seelenruhe - und die Mutter „Morie“ — sie herrschet weise im häuslichen Kreise — werden

vor oder nach der Begehung mit guter Herberge und schmackhafter Nahrung den Wanderer betreuen. Mit dieser Vorfreude treten wir ins neue Vereinsjahr.

Der stellv. Hüttenwart:

Hugo Schradin

Die Schneesportler können diesen Winter die Hütte nur als Selbstverpfleger benützen; der Träger Hans Kathrein wird ihnen aber auch gegen Karten Lebensmittel zustellen. Die Grenzhütten Id Alpe, Heidelberger-, Wiesbadener- und Jamtal-Hütten sind gesperrt.

## Allgemeiner Bericht.

Das abgelaufene Jahr sah unser deutsches Volk in der Bahn seines Aufstiegs erfolgreich weiterstreben. Unter der zielbewußten, unbeirrbareren Führung Adolf Hitlers wurde die Stärke des Reiches weiter gefestigt und durch die Heimführung wertvoller Volksteile in uralten deutschen Siedlungsgebieten vermehrt. Das alte Reichsland Böhmen wurde als Protektorat dem Schirm des Reiches unterstellt und die Heimkehr des Memellandes rettete gleichfalls deutsches Volkstum aus Drangsal und völkischer Not. Doch Haß und Mißgunst, die ständigen Wegelagerer am Aufstieg Deutschlands, fielen es aufs Neue an. Mit blitzschnellem Schlag erledigte unsere Wehrmacht den polnischen Söldner Englands und befreite unsere Brüder und Schwestern aus grauenhafter Schmach und Knechtung. Nun gilt es den nächsten und erbittertsten Gegner niederzuringen; das ganze Volk steht von einem Geist beseelt und einem starken Willen gelenkt, Front gegen Westen.

In der Heimat geht alle Arbeit weiter, die dem großen Ziele dient, der Wehrhaftmachung des Volkes. Dem im deutschen Reichsbund für Leibesübungen verankerten Deutschen Alpenverein obliegt als Träger körperlicher Ertüchtigung eine hohe Aufgabe, die des vollen Einsatzes aller Kräfte wert ist. Zwar entstand auch in unserem Zweig durch die Einberufungen zur Wehrmacht manche Lücke. Trotzdem war noch im zweiten Teil des vergangenen Jahres die bergsteigerische und Vereinstätigkeit eine sehr rege. Wir erhielten sowohl Kunde von beachtlichen hochalpinen Fahrten einzelner Mitglieder wie auch von zahlreichen Bergfahrten anderer, bei denen weniger die Höhe der vollbrachten Leistung Anerkennung fordert, als mehr der Wille das Schöne und Erhabene unserer Bergwelt immer aufs Neue zu suchen und die un-

vergänglichen Ideale des Bergsteigertums zu pflegen. Dazu sind nicht zuletzt auch die gemeinsamen Fahrten unseres Zweiges ausersehen, die jedesmal ihre Anhänger befriedigten. Über die Tätigkeit der Jungmannschaft wird an anderer Stelle berichtet. Ihre Leistungen stehen auf der Höhe und sind die Frucht einer guten Kameradschaft.

Daneben wurde wieder eine Jugendgruppe für den jüngsten Bergsteignachwuchs ins Leben gerufen. Der H.J.-Bann Friedrichshafen stellt dazu auf Grund des Grazer Abkommens zwischen D.A.V. und H.J. einen bergfreudigen Stamm.

Das Abkommen mit der Wehrmacht trägt Früchte. So konnten wir in einer Anzahl von Fällen unsere wehrfähigen Mitglieder mit der Bestätigung ausrüsten, daß sie zum Dienst bei der Gebirgstruppe auf Grund ihrer bergsteigerischen Leistungen geeignet sind.

Die allgemeine Mitgliederbewegung des Jahres zeigt einen gefestigten Stand:

Es waren Ende 1938	430 A= 59 B=Mitglieder
Neueingetreten sind 1939.	64 „ 13 „ „
Ausgetreten und übergetreten zu anderen Zweigvereinen sind	26 „ 9 „ „
Stand Ende 1939/40	468 A= 63 B=Mitglieder.

Als Soldat starb im polnischen Feldzug der letzte Bewirtschafter unserer Oberbergmoos-Skihütte, Max Grath. Wir wollen sein Andenken in Ehren halten.

An Vorträgen hörten wir:

- 19. Jan. 1939: Dr. Herzog, „Bergwild, Bergjagd, Bergmenschen“.
- 16. Febr. 1939: Dr. ing. Wieland, „Fahrten im Berner Oberland.“
- 16. März 1939: Fritz Günthör, „Eine Höhenwanderung im Zillertal“.
- 30. Nov. 1939: Wolfg. Gortler, „Durch Afghanistan zum Hindukusch“.
- 19. Dez. 1939: Ernst Koch, „Sturmfahrten in den Ötztalern“.
- 18. Jan. 1940: Walter Flaig, „Aus meiner Bergheimat Rätikon“.
- 22. Febr. 1940: Franke, „Italien in Farben“.
- 28. März 1940: Steinauer, „3 Teufelsgrate“.

Außer den an anderer Stelle geschilderten Sommerfahrten wurden nachstehende gemeinsame Skifahrten durchgeführt, die sich jedesmal einer zahlreichen Beteiligung erfreuten:

5. Febr. 1939: Oberstauferer Gebiet.  
 11. „ 1939: Golmer Joch.  
 18. „ 1939: Faschingsfahrt zur Oberbergmooshütte.  
 5. März 1939: Vereins=Abfahrtslauf am Falken. 22 Teilnehmer.  
 Sieger Thorwart.

Im Winter 1939 auf 40 wurden wegen der bekannten Betriebs-einschränkungen keine gemeinsamen Fahrten durchgeführt, dagegen wurde auf 3. März 1940 ein Abfahrtslauf auf der Schwarzenberger Abfahrt des Hochjälple angesetzt, zu dem sich 27 Läufer meldeten. Leider mußte der Lauf wegen schlechtem Schnee auf 10. März verschoben werden, wo er dann auch durchgeführt wurde. Sieger war Stocker.

Aus der Verwaltungstätigkeit interessiert, daß der Vereinsführer den Beirat fünfmal zur Besprechung laufender Angelegenheiten zusammenrief. Die Jahreshauptversammlung fand am 23. Februar 1939 im „Lamm“ statt und hatte u. a. die Beschlußfassung über die Annahme der „NERK-Satzungen“ zum Gegenstand. — Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden Bürgermeister i. R. Mayer und Dr. Kopfmüller mit dem silbernen Edelweiß geehrt. — Im derzeitigen Beirat wird unser Hüttenwart, Hauptmann Belz, während der Dauer seines Heeresdienstes von Herrn Schradin vertreten.

Die Bücherei konnte durch Neuerwerbungen erweitert werden. Dabei wurde insbesondere der Bestand an Karten und Führern vervollständigt.

Möge uns auch das neue Vereinsjahr geschlossen und tatbereit finden, sowohl in unserem kleinen Rahmen wie als Glied des großen Ganzen!

Hartmann.

## Süheungsbergfahrten im Sommer 1939. Kanisfluh!

Bregenger Wald, Paradies für Bergfreunde. Steile Felsenmauern wachsen aus Waldesgrün und prangenden Wiesen zum Himmel. An eurem Sockel blitzt das Silberband der Ache und weltabgeschiedene Dörfer schmiegen sich in die Falten eurer Wälder. Urwaldsharfen klingen aus wildbachdurchrauschten Hochtälern zu deinen stolzen Binnen empor, aus Laßchendunkel flammt Alpenrosenlohe und an der Felsbrust nickt das silberweiße Edelweiß. Immer wieder zieht uns dies herrliche Land in seinen Bann, diesmal wollen wir an der Kanisfluh Ausflug halten, die so mächtig über den See herüberschaut. Mit Auto, Wälderbahn und Motorrad fand sich in Mellau eine lustige Bergkameradschaft zusammen, und mancher Schweißtropfen kostete der Aufstieg am schwülen Nachmittag zur Hoffstettenalm und Edelweißhütte. Im Kreise eines Mandolinenklubs erlebten wir einen gemütlichen Hüttenabend, der nur durch ein heraufziehendes Gewitter gestört wurde. Doch strahlender Sonnenschein brachte der Sonntagmorgen und es war ein herrlich Wandern über taufrische Matten. Wir stiegen weiter über Felsen, an denen die Goldaurikeln den Bergfrühling einläuteten und über Grasbüchel, wo die Krokus sich noch des Lebens freute. Bald darauf stehen wir auf dem Gipfel, wo die Pyramide in schimmernde Weiten grüßt. Freudestrahlend blicken wir in die Landschaft hinaus, die einem Riesenbilderbuch gleich vor uns liegt und ließen bewegt die schönheitsgierigen Blicke in die Runde flattern, von Joch zu Joch, von Fels zum Firn. Lange noch saßen wir auf stolzer Felsenwand und überließen uns willig dem Zauber weltentrückter Bergeinsamkeit. Endlich rissen wir uns los, stiegen ab zur Wurzachalpe, wanderten hinüber zur Wannealpe, wollten doch einige Gipfelstürmer auf der Mittagspitze Aussicht halten. Doch reichte die Zeit nicht mehr, gemeinsam kommen wir zur Roßstellalpe, wo frische Milch herrlich mundet. Ein verfallener Weg führt hinunter nach Mellau, wo man beim Sonnenwirt gut aufgehoben ist und nach der schönen Bergfahrt kehren wir der gastlichen Stätte keineswegs den Rücken. Bei vollen Gläsern unter bergfrohen Menschen feiern wir den herrlichen Tag. Abends fahren wir talaus, unsagbar befriedigt von der wunderschönen Wanderung, das Herz voll Sonne, wovon wir wieder so lange zehren müssen.

Günthör.

## Drusenfluh 2829 m.

Aufstieg: Eisjöchel, Verborgenes Kar. Ostweg.

Abstieg: Imhofrute, Schallertrute. Westweg.

Einer der seltsamsten Kletterberge im Rätikon ist wohl die Drusenfluh. Vielgestaltig und abwechslungsreich bietet sie dem Bergsteiger alles: Platten, Geröll, Risse, Kamine, Grate, Verschneidungen, was er sich nur wünscht. Mit ihren 12-13 Anstiegsruten ist sie wohl der interessanteste Kletterberg im Rätikon. Wir entschlossen uns einmal die Drusenfluh zu besteigen, und zwar gemeinsam mit der Jungmannschaft. Bei nicht allzu gutem Wetter wanderten wir auf die Lindauerhütte.

Wir waren die stattliche Zahl von 26 Leuten. Es wird wohl das erste mal gewesen sein, daß die Drusenfluh soviel Bergsteiger von einer Sektion auf einmal auf ihrem Haupte trug. Allerdings standen mir dabei unsere Jungmänner tatkräftig zur Seite und trugen mit ihrem Können zum guten Gelingen der Fahrt bei.

Um 6 Uhr früh startete der erste Trupp von der Lindauerhütte bei herrlichem Wetter, nachdem wir am Tag zuvor pudelnaß dort angekommen waren. Einige gute Bergsteiger stiegen auf meine Weisung gleich am Eingang ins Eisjöchel in die Ostwand ein und trafen am verborgenen Kar wieder auf uns. Wir waren zirka 10 Seilpartien, 2er und 3er. Eine herrliche Rundschau in die Lechtaler, Ferwall, Ögtal, Silvretta und Bernina bot uns der Gipfel. Doch bald konnte man in der Ferne die zweifelhaften Wolkengebilde erkennen, die mir mit Bestimmtheit sagten, daß wir heute noch mehr getauft würden, als tags zuvor. Ich trieb deshalb immer wieder zur Eile an und mancher Teilnehmer nahm es mir vielleicht für Übel. Es ist ja keine Kleinigkeit bei Regen und Nebel mit soviel Leuten an der Drusenfluh zu klettern. Und so hatten wir Glück, die letzten Seilpartien stiegen aus dem Fels als es zum Schnürlregen ansetzte, der dann unser Begleiter war bis ins Tal. So mancher wird mit Freude an diese Drusenfluh-Fahrt denken.

Berg Heil! Seppl Mader.

## Fahresbericht der Jungmannschaft; 1939.

Das neue Jahr feierten wir, wie es für junge Bergsteiger Sitte ist, droben auf einsamer Berghütte auf der Furg. Ernster und heiterer Gesang schallte durch die Fensterläden hinaus in die kalte Winternacht, kündend vom Frohsinn und Tatendrang der Jugend. Der erste Morgen brachte heftiges Schneetreiben, mit der Fahrt auf den Hohen Freschen wurde es nichts, bis zur Nobsitze spurten wir im tiefen Neuschnee, dann schoben wir die Bretter wieder bergab. Mit der Hoffnung, das nächste mal Sonne zu haben, fahren wir am Abend dem Hafen zu.

Am nächsten Sonnabend stiegen wir 12 Mann hoch auf die Lustnauer Hütte von Dornbirn aus. Im Vollmondschein ging es durch den märchenhaft verschneiten Wald, dieser Aufstieg war ein schönes Erlebnis für alle. Dafür aber regnete es am andern Morgen, daß wir nicht zur Hütte heraus konnten. Sonne und Gipfel blieben uns auch diesmal versagt.

Am 22. Januar besuchten wir die Oberbergmooshütte, diesmal war gutes Wetter als wir auf dem Gipfel des Falken standen und in die weite Rund schauten. Weil die Abfahrt gar so schön war, stiegen wir auch noch gleich auf den Hädrich. Am 4. Februar hielten wir einen Skikurs auf der Schetteregg ab und 8 Tage später, kochten uns Zollbeamte auf der Lindauer Hütte den Tee. Früh am Morgen stiegen wir dann auf den Ofenpaß, fuhren wieder zurück zur Lindauer Hütte und stiegen anschließend auf den Golm.

Viele Fahrten wurden noch gemacht, so unsre Faschingsfahrt auf die Oberbergmoos. Dann waren wir bei dem Zweig-Abfahrtslauf am Falken. Der Schetteregg statteten wir auch noch einen Besuch ab. Dann rüsteten wir zur Osterfahrt, die den Abschluß der Winterfahrten bildete. Hier hatten wir ein großes Programm aufgestellt, das wir auch restlos bei gutem Wetter durchführen konnten. Mit unserm Hausberg, der Gaispitze, fingen wir an, dann kam die Fädnerspitze, die Hohköpfe, die Grasspitze, der Breite Kopf, der Rarkopf die Brüllerköpfe und der Vertinesberg. Mit der Rarkopftour, die eine Wintererstbegehung von der Südseite her war, erweiterten wir die Tourenmöglichkeiten der Häfler Hütte um eine schöne und lohnende Fahrt mehr. Da es sich um eine wirklich schöne Fahrt handelt, die das Herz jedes Bergsteigers und Skiläufers höher schlagen läßt, möchte ich kurz den Weg beschreiben.

Von der Friedrichshafner Hütte ansteigend zur 1. Terrasse des Schafbüchel-Joches, Höhe 2480 m, dann nordöstlich bis zur kleinen Scharte (ostwärts vom Schafbüchelkopf), 2650 m, auf der Höhe bleibend und einen Steilhang querend, etwa 800 m zur gut sichtbaren Wegmarkierung des Ludwig Dürr-Höhenwegs. Von hier Abfahrt nordöstlich auf Höhe 2400 m, dann links um den Fuß des Rarkopfes und nördlich wieder ansteigend durch eine steile Mulde auf 2800 m (Gendarmen). Vom Grat steigt man etwa 20 m ab und geht über den Ferner zum Gipfel. Abfahrt auf dem Normalweg ins Fafultal und über das Schafbücheljoch wieder zur Friedrichshafner Hütte. Von der Hütte bis zum Rarkopfgipfel 4 1/2 bis 5 Stunden. Viel zu schnell gingen die schönen Tage im Ferwall dahin, aber mit dem Versprechen „Wir kommen wieder“ nahmen wir Abschied von unserem treusorgenden Hüttenwirt Kathrein.

Der Schnee schmolz dahin, die Felsen lockten. In unseren Heimabenden, die regelmäßig alle 14 Tage Mittwochs im Hotel Lamm (Gartentokal) stattfinden, wurde wieder feste geübt und Halbvergeffenes aufgefrischt. Richtiges Anseilen, Seilknoten, Abseilsitze u. a. m., Kartenlesen, Arbeiten mit Bezard-Kompaß und Höhenmesser war selbstverständlich. Auch an Unterricht über die Gefahren der Berge fehlte es nicht. Kurz, es wurde über alles gesprochen, was ein Bergsteiger wissen muß.

Unsere Pflingstfahrt auf die Mörzelspitze und den Freschen war wieder eine Wasserfahrt, es regnete und schneite die ganzen drei Tage, die wir unterwegs waren. — An den folgenden 3 Sonntagen zogen wir mit Seil und Haken gerüstet in unseren Klettergarten auf die Löwenzähne bei Hohenems. Hier wurde die Theorie in Praxis umgesetzt und geübt für die kommenden Sommerfahrten. — Am 2. Juli überschritten wir das Zimbajoch bei Neuschnee von der Savotla zur Hueter-Hütte. Dann kam der Saula-Kamin und der Zimba-Westgrat an die Reihe. Die Drusenfluh folgte und 8 Tage später der Zimba-Ostgrat. Den Paten hatten wir auch noch auf dem Programm, aber da machte uns der Krieg einen Strich durch die Rechnung. Die Führer der Jungmannschaft tauschten den Berghut mit dem Stahlhelm. Die Jungmänner aber zogen trotzdem eifrig weiter in die Berge und konnten noch manche schöne Fahrt machen bis die Berge wieder weiß wurden. An Weihnachten 1939 waren wir fast alle wieder beisammen und feierten das Fest in einer kleinen Hütte bei Osterschwang, die wir über die Feiertage gemietet hatten.

Auch im Neuen Jahr wird uns der Weg immer wieder hinaufführen zu den weißen Häuptern der Berge; hinauf zu dem Glück der einsamen Gipfel-Stunde.  
Berg Heil! D. Müller.

## Skippingsten im Berner Oberland.

Jedesmal, wenn ich ins Wallis fuhr, verließ ich von Bern ab meinen Fensterplatz im Löttschberg-Schnellzug nicht mehr, und es wurde mir immer wieder zu einem neuen Erlebnis, wenn über dem Thunersee die Eisriesen des Berner Oberlandes auftauchten und von Randersteg ab die Schneefelder der Blümelisalp herüberleuchteten wie gewalzte Diamanten. Wer die Bergsteiger-Seele kennt, wird sich nicht wundern, wenn auf meinem nächsten Turenwunschzettel das Berner Oberland stand. Und die geeignete Zeit? Natürlich Pflingsten! Die Tage sind schon lang, die Schneeverhältnisse am Morgen sehr gut und das Gebiet leer von jeglichen Besuchern.

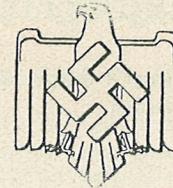
Am Pflingstamstag 1937, nachts um 10 Uhr, entstieg ich mit meinen beiden Turenfreunden Epple und Landthaler in Goppenstein dem Löttschberg Schnellzug. In dem einzigen, an einen Felsen hingelehnten und teilweise hineingesprengten Gasthaus fanden wir Unterkunft für eine Nacht. Am nächsten Morgen wanderten wir mit geschulterten Brettern und schweren Rucksäcken das Löttschenthal einwärts. Schon nach einer halben Stunde erblickten wir bei einer Wegbiegung unser heutiges Ziel, die Egon von Steigerhütte (Hollandiahütte) in der Löttschenlücke. Auf der Fafferalp machten wir Mittagsrast und auf meine vorsichtige Anfrage, was man von hier noch auf die Hollandiahütte rechnet, bekam ich zur Antwort: 6 Stunden. Die sind doch von einem tollen Affen gebissen!, denke ich enttäuscht; die Hollandiahütte liegt jetzt zum Anfassen nahe da und wenn ich nicht nach 3 Stunden vor der Hüttentür meinen Rucksack herunterschmeiße, fresse ich meine Stiefel. Leider stellte es sich bald heraus, daß unser Gewährsmann Recht hatte. Aus den 6 Stunden wurden bei unsern schweren Rucksäcken sogar acht und bei Schneetreiben und Nebel erreichte ich mit dem letzten Schnapper nachts um 11 Uhr die Hütte. Sie war geschmissen voll und auf einer Bank in der Küche sitzend, verbrachte ich Rücken an Rücken mit meinem Freund Epple die kurze Sommernacht. Als wir dann beim Frühstück saßen, wurde ich auf einmal enthusiastisch

begrüßt. Bei meinem schlechten Personengedächtnis mußte ich zunächst nicht, wo ich den neu aufgetauchten Busenfreund hintun sollte. Erst nach und nach kam ich darauf, daß der so plötzlich in Erscheinung getretene Freund der Führerobmann von Chamonié war, der meinen Freund Dorn vom Mt. Blanc hatte herunterbringen helfen. Nun hatte aber keiner eine größere Freude wie ich, und da es mit unsern Sprachkenntnissen gewaltig haperte, mußte ein lebhaftes Mienen- und Gebärdenspiel unsere innersten Gefühle zum Ausdruck bringen.

Ab 10 Uhr waren wir die einzigen Hüttenbewohner. Die letzten Skifahrer waren über den Lötschenfirn abgefahren. Da das Wetter schlecht war, verbrachten wir den Tag untätig auf der Hollandiahütte. Am nächsten Morgen fuhren wir gemächlich über den sanftgeneigten Mettschfirn zum Konkordiaboden ab. Der Konkordiahütte statteten wir nur einen kurzen Besuch ab, um dann sofort auf die Finsteraarhornhütte zu starten, der Ausgangshütte für die Besteigung des Finsteraarhorns. In dickem Nebel suchten wir uns mit dem Kompaß den Weg über den Grünhornfirn zur Grünhornlücke; im Nebel und Schneetreiben gings auf der anderen Seite den Walliser Fiescherfirn hinunter und uns fiel ein Stein vom Herzen, als aus den ziehenden Nebelschwaden endlich die Finsteraarhornhütte auftauchte. Raum hatten wir uns drinnen häuslich niedergelassen, als draußen ein Schneesturm losbrach, der wirklich nicht von schlechten Eltern war. Der Wind pfiß und heulte in allen Tonarten um die Hütte und ich lag auf Biz-Matraz und sah resigniert zu, wie die Fenster langsam aber sicher zuschneiten und je höher sich die Schneewälle vor der Hütte türmten, desto tiefer sanken meine Hoffnungen auf eine Besteigung des Finsteraarhorns, denn wir hatten nur noch einen Tag zur Verfügung und bei diesem Wetter konnte ich jede Wette eingehen, daß uns das Finsteraarhorn durch die Lappen gehen würde. In einer Art Galgenhumor kochten wir uns aus dem Rest unserer Vorräte ein üppiges Essen. Dann legten wir uns auf die Lager, ließen Sturm, Sturm sein und miewohl um die Hütte ein Geheul und Gejohle war, als ob 77 Teufel sich über den Fall eines Gerechten freuten, schlief ich friedlich dem neuen Tag entgegen. Der Rückmarsch am nächsten Morgen brachte mir keine Enttäuschung mehr. Daß ich den Gipfel des Finsteraarhorn nicht betreten würde, das war mir gestern abend zur Gewißheit geworden. Mit leichtem Gepäck ging's hinunter auf den Walliser Fiescherfirn und dann den Weg zurück, den wir einen Tag vorher mit so großen Hoffnungen hergekommen waren. Als ich am nächsten Morgen

vor die Hollandiahütte trat, da gaben die ziehenden Wolkenmassen von Zeit zu Zeit zwischen Grünhorn und Fiescher Gabelhorn den Gipfel des Finsteraarhorns frei, und da gelobte ich mir: Ich werde wiederkommen! Genau ein Jahr später saß ich bei wunderbarem Wetter, in Hemdärmeln und im Sonnenschein mit meinem Freund Eppe auf dem höchsten Gipfel des Berner Oberlandes. Über dem Rhonetal lagerten dicke Nebelmassen, aber darüber erhoben sich die Gipfel des Wallis von der formvollendeten Spitze des Matterhorns bis zur Calotte des Mt. Blancs. Weiße Schäfchenwolken segelten am Himmel dahin, nicht der leiseste Laut unterbrach die Stille der Hochgebirgswelt und wieder erlebte ich eine Gipfelfstunde, die überreichlich für das entschädigte, was das Berner Oberland vor einem Jahr an uns gesündigt hatte.

Deiningner.



## Merckblatt.

### Vereinsbeiträge.

Der Beitrag beträgt für 1940/41 (1. April bis 31. März):

A-Mitglieder	RM. 8.50
B-Mitglieder	" 4.—
A-Mitglieder-Aufnahmegebühr	" 5.—
B-Mitglieder-Aufnahmegebühr	" 2.50
Kinder-Ausweis (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) Versicherung wie Vollmitglieder	" 1.—
Ehefrauenmarken (nicht versichert) kostenlos!	
Jungmannen (16—21 Jahre)	RM. 2.—
Ausländer	" 10.—
Wehrmachtsangehörige erhalten auf Antrag Ermäßigung.	

Jahrbücher werden nur bisherigen Beziehern geliefert zu RM. 3.50.  
Anmeldungen neuer Bezieher ab 1940 bei der Sektion.

Austrittserklärungen sind schriftlich, spätestens März, abzugeben. An-  
schriftenänderungen sind der Sektion mitzuteilen.

Wir bitten unsere Mitglieder um Einzahlung der Beiträge entweder  
auf unser Postcheckkonto Nr. 12111 Stuttgart oder auf unser Girokonto  
Nr. 1288 bei der Kreissparkasse Friedrichshafen jeweils **bis 31. März  
jeden Jahres**. In Friedrichshafen werden die Beiträge im April durch  
Boten eingezogen.

Hütenschlüssel bei Elektromeister Lanz, Olgastraße 37.

## Die Hauptversammlung für das Vereinsjahr 1939/40

ist am **Donnerstag, 18. April, 20 Uhr, im Kurgarten-Hotel.**  
An unsere auswärtigen Mitglieder ergeht hiemit auf diesem  
Wege Einladung. Presseankündigung erfolgt außerdem im  
Seebblatt.